

halten bezüglich des Rechtes, ihre Gesandtschaften zu beschützen und die wichtigen Verhandlungen dazu zu treffen, um jetzt zu den gleichen gelangen zu können. Die Antwort erläutert schließlich, der Präsident habe es, daß Französisch und die anderen Sprachen in den von Amerika gemachten Verhandlungen kein Hindernis für die Gründung von Verbündungen auf den vorgeschlagenen Grundlagen erledigen, und er hofft, daß solche bald eingeleitet werden.

Der Krieg in Südafrika.

„Der Guerillakrieg, der den Engländern an allen Enden droht, macht, hat wieder einmal einen

Gefecht der Boeren

gezeigt. Wir berichteten schon, daß bei Kapstadt, also bei einer der letzten Stationen der Transsahara in der Nähe der portugiesischen Grenze, die Boeren eine Bahnung zum Zugleiter brachten und der Bedienungsangestellte sowohl als der zur Hilfe herbeiliegenden Engländer, wie auch Robert seines Telegraphen, schwere Verluste sufergängen. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg; die britischen Truppen hätten nur wenig Verluste. Eine Auskunft von 200 Mann Gewaltsamkeit verlor das Lager, um die Männer der Boeren zu nehmen. Sie sind 4 Stunden lang nach dem Häusel, wo die Boeren ihre Stellung inne hatten; doch als sie dort ankommen, finden sie die Boeren und deren Frauen nicht mehr vor. (Wiederholte und bestätigt.)

Solch vergebliche Rüte wird Butler im Rahmen von Johannesburg häufig haben machen müssen. Die Boeren haben ihm überall aufs Heftigste gezeigt, er vermeidet gegen sie nichts, auch rein gar nichts auszurichten, und zeigt es, er den Feind eine Zeit lang „im Wilden“ liegt vor sich herziegt, lächelt vor, über Überdruss (am 6.) nach der Telegraphenberichtsurteil, um nicht noch zuletzt von seiner Verantwortungsklausur abschnüren zu werden.

„So kann ich noch Menschen ertragen...“

Krüger's Widerstand: 12 Monate Krieg;

Englisches Blattstolz.

„London, 10. October, mittwoch und geschrieben: Heute ist der 70. Geburtstag des Präsidenten Krüger am gleichzeitig der 100. Jahrestag der Übergabe des Ultimatums reichen der beiden Präsidenten an die englische Regierung. Die gesammelte englische Presse ergiebt sich in weltweit weiten Berichtungen über das verloren gegangene Kriegsrecht und, sonst die Angabe und Abfallblätter in Betracht zu ziehen, in steigendem Maße der Weltspiegel und somit in den Anklagen gegen den bösen Tom Paul Krüger, — der durch sein offizielles und feindseliges Verhalten eine tiefe Blutschande auf sich gebracht und die beiden südafrikanischen Republiken zu Gewalt gründet hat“. Es ist natürlich das Beweisstück, die Schul auf andere zu wälzen und dadurch vielleicht die eigenen Gewissensfälle zu beruhigen oder gar verdecken. — Die meisten Südafrikaner glauben sie allein, das Inhalt des Boeren-Ultimatums zu rezipieren und von Neuen mit englischem Blattzug-Bericht durchzuhören. England wird es eben dem Südafrikaner Krüger unmöglich verzeihen, daß er damals John Ball die Waffe vom Kopf ab- und ausgeschlagen, und den mit keiner größter Unverantwortlichkeit in Scena geführten militärischen Rückschlag durch sein Ultimatum, das den hochmütigen Briten wie ein Peitschenstrich traf, und zwar sehr zur Unzufriedenheit.

Mit einer wahren Weisheit und mit rohflüchtigem Begegnen wird also heute der erste, besiegte Tom Paul von der Presse Englands in einer Weise ab- und ausgeschlagen, die einen Komödiantenmutter-Gott machen würde, der jucken mit reicher Beute siegreich aus blutiger Rümpfe mit einem Blaumalze hervorgegangen ist. Schön und empfehlenswert ist dieses müßig, fröhlobende Indianerkriegsrecht nicht, und außerdem wird es durch einige wenige eindrückliche Aussichten vom Kriegsschauplatz in gewissen Grade lügen gelassen. General De Wet und seine „Banditen“ sollen allerdings wieder einmal aufrücken, verkratzen, zerstreuen und völlig entmächtigt werden sein, und zwar in der Nähe von

nicht sprechen. Vielleicht hatte sie auch ein wenig Furcht, um ihrem Vater zu sagen, was sie dachte.

„Was hast Du ihr wieder für Zeichnungen erzählt, Du alter Woschmeul“, ruft Herr Röderich nun überrascht und polternd die alte Mähdorn an, die ihrerseits nun sehr aufgereggt wurde und in ihrer sonderlichen Art redend mit dem Kopfe wippend sich verzweigte:

„Ja, ich, und immer wieder nur ich! Was soll ich ihr denn erzählen haben? Ich sie stellte auch so spät in der Nacht aufs Bett und lasse arme, weinlose Menschen in der Nacht allein im Hause! Jämmer nur ich und nie!“

Das ist ein rechter Jammer mit Gute Weiberzell“, ruft Herr Röderich polternd und zornig auf die alte Mähdorn fort, zu gleicher Zeit aber mit der Hand über Kreisel's knallten Ledersofa schreibend. „Du weißt doch, daß Kreisel leicht erregbar und sehr empfindlich ist für allerdurch Eindrücke, und wenn Du ihm dann allerlei Weiberschall und Fabelwerk erzählst, so lebt sie sich gar leicht allerlei ins Köpfchen.“

Dann wieder zu Kreisel gewandt, ruft er zärtlich fort: „Sei gut Kreisel, meine nicht und sag Dich zu Bett, so wird morgen alles wieder gut. Du weißt, meinetwegen ist's Wasserstroh, meinetwegen geht's lustig hier und sind schon eine Menge Freier in der Stadt, die Gute Jungen sollt ganz Lang ausspielen müssen. Da mußt Du mir gefügt sein, Kreisel. Jetzt geht.“

Schüchtern fragend sah ihn Kreisel ins Gesicht. Sie hätte wohl gern gefragt, was sie auf dem Herzen hatte, aber sie kannte ihrem Vater nicht das rechte Verständnis dafür zu, aber schämte sich vielleicht vor ihm, ihre innersten, die kaum leicht verständlichen Gedanken zu entlarven.

„Herr, Alte, leb' wie Tho!,“ rönnennste Herr Röderich unmissverständlich weiter, „so wie sich's wohl wieder geben.“

Beunruhigt, in fast komischer Weise für sich hin räsonniend und dennoch mit dem Kopf nieder, führte sie alle Modiflied Kreisel davon. Herr Röderich redete sich müde aus und griff dann noch dem Sims in die Höhe, von wo er eine Weinlaube herabstieg, und der er einen tödlichen Trunk trank. Darauf legte er sich an das offene Fenster und lag nachdenklich in die Nacht hinaus. Er war jetzt Alter ruhig da draußen. Aber Herr Röderich horchte auch nicht, wie Kreisel, nach wunderbaren Spülungen und sahernden Gestalten, sondern seine Augen lagen vielmehr prüfend auf Tho und Mähdorn, sonst er sie augensichtlich übersehen konnte, und fragte sich, ob er wohl auch jetzt genau sein mochten, um die gute Gute Röderichswelle in so unruhigen und öden Zeiten gegen alle Gestalten zu schützen.

Es hat wohl noch, nach Woll und Mäusen zu sehn, denn es war eine Zeit, die alle Bande sprangen, alle Hengste brachte verhindern und vernichten wollte. Keiner wollte mehr Amecht und Keiner sollte mehr Herr sein, Niemand wachte mehr, was Herr und Feind, gegen Hoch und Niedrig, damit nicht die

Bedeckt im Freifast, aber die Boeren, 1000 Mann mit fünf Kanonen, die englisch „thoroughly democratic“ vollständig demoralisiert, auszuschieben und gefangen sind, haben sie natürlich einfach vor der unangefochtenen Übermacht der Engländer unter die Füße zu treten, ohne eins einziges Geschütz in den Händen des Feindes zu lassen, so daß der britische Triumph wohl wieder einmal ein recht imaginärer gewesen sein dürfte. — Unterseits haben die Boeristen in aller Gedanken die Orte Wepener, Ronville und Finsburg besetzt, die vor Kurzem von den Engländern wieder geräumt worden waren, weil man im Hauptquartier deren jenerne Occupation nicht mehr für erforderlich hält. (Sie folgen nun wieder in den Händen der Engländer, wie auch Robert selbst telegraphiert, schwere Verluste zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

„London, 11. October. Dem „Neueren Bureau“ wird aus London vom 2. October gemeldet: Die Boeren beschließen gegen Morgen von 6 bis 7 Uhr das Lager zu Rödeberg, nördlich von Johannesburg, wie der britische Telegraphenbericht, schweren Verlusten zugefügt. Derartige Schäfte werden ja das Gefecht im Guerilla-Lager nicht ändern, aber sie zeigen doch, daß die Kraft der Boeren noch keineswegs gebrochen ist, daß die Engländer das „occupierte“ Territorium noch keineswegs besetzen und daß die britischen Offiziere noch keineswegs von der ihnen angeborenen blind und tödlich bewaffneten Unvorsichtigkeit curst sind.

Auch bei Rödeberg, nicht weit südlich von Johannesburg, haben die Engländer unter General Barton nach Räumen zu bestreiten, ein erneuter Beweis dafür, daß der „Aufstand“ noch weiter geht.

General Butler

soll am 1. Oktober noch ein Rennen mit den Boeren bei Rödeberg, nördlich von Johannesburg, geben, worüber uns berichtet wird:

